

für asiatische Schriften arbeitet. In diesem Jahr brachte der Arbeitsausschuss erstmals auch einen Revisionsantrag auf der internationalen Normungsebe-

ne bei ISO TC 46 ein, an dessen Bearbeitung Rita Albrecht in der zuständigen ISO-Working Group aktiv mitarbeiten wird.

Nachruf

Einen Gesamtverband immer fest im Blick

Hans Jürgen Kuhlmeier im Januar verstorben

Leicht hat er es nicht gehabt – und leicht hat er es sich auch nie gemacht. Hans Jürgen Kuhlmeier ist am 2. August 1940 in Hildesheim geboren. Nach dem Abitur 1962 in Elze begann er im Wintersemester 1963/64 in Braunschweig ein Ingenieurstudium. Ab Sommersemester 1964 studierte er in Göttingen, wo er das Philologiestudium 1967 aus finanziellen Gründen abbrechen musste.

Als er nach seiner Ausbildung an der Evangelischen Bibliotheksschule in der SUB Göttingen 1979 zunächst befristet und ab 1984 auf Lebenszeit beschäftigt wurde, hatte er seinen Weg gefunden: als intelligent, urteilsfähig und entschlossenfreudig wird er charakterisiert, aber auch seine Einsatzbereitschaft gelobt. Die in Göttingen sehr früh begonnene Automatisierung der Zeitschriftenbearbeitung brachte ihm Erfahrungen, die er bald auch in die überregionale Verbandsarbeit einbrachte.

Die Arbeitsgruppe Rationalisierungsfragen des Vereins der Diplombibliothekare an wissenschaftlichen Bibliotheken wurde wesentlich auch durch ihn und Monika Cremer ein Motor der sonst oft schleppenden Akzeptanz moderner Arbeitstechniken. Höhepunkt dieser Aktivität war sein Referat über die Konsequenzen einer DV-betriebenen Erwerbung, der 1986 im Tagungsband des Trierer Bibliothekartages erschienen ist. Im gleichen Jahr wurde er in die Er-

werbungscommission des DBI berufen. 1988 übernahm er Verantwortung als Vorsitzender des VdDB.

Bei seinen Besuchen der Schweizerischen Verbandstagungen beobachtete er die Gründung eines Gesamtverbandes. Das gab ihm Mut, für einen ähnlichen Zusammenschluss auch in Deutschland zu wirken. Die Zeit dafür schien günstig. 1989 wurde die Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände gegründet, die in ihrem Leitungsgremium die führenden Vertreter der Personalverbände und des Institutionenverbandes zusammenführte. Hans Jürgen – sehr bald ist man in dieser Gruppe zum damals noch keineswegs verbreiteten Du übergegangen – war einer der konstruktivsten Mitarbeiter dieses an sich komplizierten Gremiums, das aber in hervorragender Kooperation vor allem die Herausforderungen der Wiedervereinigung für das deutsche Bibliothekswesen bewältigt hat. Sein Wunsch, einen Gesamtverband zu gründen, blieb allerdings unerfüllt. Dafür hat Hans Jürgen wesentliche Verdienste für die Weiterführung der BDB in die BID und deren Satzung.

Erfahrungen mit der Organisation von Bibliothekartagen unter anderem in Trier und Bonn machten ihn zu einer sicheren Stütze bei so wichtigen Meilensteinen der bibliothekarischen Entwicklung wie dem Zusammenschluss des Bibliotheksverbandes der DDR und

Drastische Einsparungen

Halle an der Saale. Im Streichkonzert der Haushaltsdebatte droht Halles Bibliothek un-

des dbv 1991 in Göttingen und dem ersten gemeinsamen Bibliothekskongress 1993 in Leipzig – Veranstaltungen, die wesentlich dazu beigetragen haben, die Einheit des deutschen Bibliothekswesens schnell zu erreichen.

Höhepunkt seiner Tätigkeit war zweifellos der Bibliothekartag 1995 in Göttingen, bei dem erstmals die Schallmauer von 3 000 Teilnehmern durchbrochen wurde. Mit bewundernswerter Umsicht hat er dabei eine logistische Meisterleistung vollbracht, die sich durchaus mit dem messen kann, was heute professionelle Veranstaltungsfirmen bieten.

Es war schön, dass die Erfolge von Hans-Jürgen Kuhlmeier (zum Beispiel auch beim Umzug in das neue Gebäude der SUB 1992) durch seine Ernennung zum Oberamtsrat in der SUB Göttingen belohnt werden konnten. Die Organisation des Hauses lag bei ihm in guten Händen, bis er 2005 in den Ruhestand ging. Sein großer Kummer war, dass seine Frau Dorothee noch vor ihrer Pensionierung unerwartet starb. Statt der erhofften gemeinsamen Reisen im geliebten Camper blieben Jahre tapfer ertragener Einsamkeit.

Am 9. Januar 2012 ist er völlig unvorhergesehen gestorben. Er nahm viele eigene Pläne, aber auch die Wünsche vieler (meine eigenen eingeschlossen) mit sich, weiter mit ihm zusammen zu planen, reisen und sich unterhalten zu können. Seine beruflichen Aktivitäten und Erfolge sind heute nicht mehr direkt sichtbar. Aber wir stehen in vieler Hinsicht – in Göttingen und weit darüber hinaus – auf seinen Schultern –, auch wenn es nur noch wenige wissen.

Elmar Mittler

terzugehen. Dies meldete die »Mitteldeutsche Zeitung« in ihrer Online-Ausgabe vom 16. Februar. Die Verwaltung plane, 2013 die Zweigstelle im Süden im Kaufland-Center und 2015 dann auch die beliebte Filiale Nord in der Reilstraße zu schließen. So stehe es im Haushaltskonsolidierungskonzept. Ein schleichender Tod der gesamten Bibliothek drohe zudem durch die aktuellen Sparpläne: 120 000 Euro für den Kauf neuer Medien sollen eingespart werden. »Dann können wir die Bibliothek gleich schließen«, zeigte sich Wolfgang Kupke, Chef des Freundeskreises der Stadtbibliothek, entsetzt. Die Bibliothek könnte dann perspektivisch gar keine neuen Medien mehr ankaufen.

Olaf Eigenbrodt ist neuer Benutzungsleiter

Hamburg. Ab April übernimmt Olaf Eigenbrodt die Leitung der Hauptabteilung Benutzung der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky und wird dort auch Baubeauftragter. Zuletzt hat Eigenbrodt seit 2010 als Leiter der Fachbereichsbibliothek Sprache Literatur Medien an der Universität Hamburg gearbeitet. Nach seinem Referendariat an der Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin war er dort zunächst Zweigbibliotheksleiter und später als Baureferent für den Neubau des Jacob-und-Wilhelm-Grimm-Zentrums zuständig. Olaf Eigenbrodt ist weiterhin Lehrbeauftragter an der Humboldt-Universität zu Berlin und Mitherausgeber dieser Zeitschrift.

Kundenforschung: Anleitung in YouTube

Hamburg. Um ihre Informationsdienstleistungen zu optimieren können Bibliotheken durch kreative Kundenforschung die Perspektive ihrer Kunden einnehmen. Neben bekannten Methoden der Nutzerforschung wie Fragebögen, die eher bereits Bekanntes erfassen, gibt es we-